

Lässig, lustvoll und leidenschaftlich

Das Frank Dupree Trio begeistert zum Auftakt von „WestalenClassics“ in der ausverkauften Jakobikirche

Von Dagmar Meschede

Lippstadt – Das Konzert mit dem Frank Dupree Trio zum Auftakt des „WestfalenClassics“-Festivals gleicht einem Überraschungsei. Man weiß nicht, was man auspackt und staunt am Ende über den ungewöhnlichen Inhalt. Da bringen der Pianist Frank Dupree und seine beiden Mitstreiter Jakob Krupp (Bass) und Meinhard „Obi“ Jenne (Schlagzeug) in der Lippstädter Jakobikirche Stile und Komponisten zusammen, die man eigentlich gar nicht zusammen denken mag.

Hat zum Beispiel der für seine klassische Musik bekannte Komponist Igor Strawinsky wirklich „Ragtime“- und „Tango“-Stücke komponiert? Man kennt ihn in den Opern- und Konzerthäusern doch in erster Linie als Komponist von Ballettmusiken wie „Der Feuervogel“ oder „Le Sacre du Printemps“.

Nun, in den „East & West Side Storys“ lernt das Publikum Strawinsky von seiner jazzigen Seite kennen. Der „Picasso unter den Komponisten“, wie Dupree ihn nennt, stellt Motive auf den Kopf. In der Interpretation des experimentierfreudigen Trios klingt der „Ragtime“ deshalb formbewusster, ein bisschen gedämpfter und straffer als man es vom freizügigeren amerikanischen Original gewohnt ist. Es ist so, als ob man mit angezogener Handbremse fährt. Das kann auch schon mal schräg sein. Reizvoll ist es allemal.

Apropos Gewohnheiten: Das Frank Dupree Trio ist sehr experimentierfreudig. Das trifft nicht nur auf ihre Strawinsky-Interpretationen zu, sondern auch auf Nicolai Kapustin. Der 1937 in der Ukraine geborene Komponist hat nämlich eine Jazzvariante zu Strawinskys „Le Sacre du Printemps“ geschaffen.

Und das Frank Dupree Trio spielt beide Kompositionen gleich hintereinander weg. Erst liefert es eine Improvisation zu Strawinsky, dann eine zu Kapustins Variationen. Spannend ist es zu hören, wie nah sich die Stücke in ihrer Art sind, wie sich das perlende weiche Klavierspiel zum Orchesterklang ausdehnt – mit Tönen, die eine erstaunliche Tiefe und Weite haben. Ganz selbstverständlich wechselt das typisch Klassische ins Jazzige. Der Übergang zu Kapustins „Variations“ vollzieht sich auch nahtlos. Lässig und lustvoll treiben die Musiker ihr Spiel voran. Und es geht im Affenzahn weiter – so wie bei einer Karussellfahrt, die zunächst im mäßigen Tempo startet, bis dass sich das Karussell schneller und schneller dreht und man am Ende nur im festen Rhythmus die kurz aufblitzenden Lichter sieht. Und so findet das Frank Dupree Trio immer wieder zum klassisch melancholischen Stil zurück. Das Trio meistert diese Stimmungswechsel sorgsam ausbalanciert, wobei während der Aufführung die Improvisationen immer größeren Raum einnehmen.

„Wir machen nur noch improvisierten Jazz“, sagt Frank Dupree nach der Pause. Von Gershwins „Someone to watch over me“ über Summertime“ bis zur „Rhapsodie in Blue“ reicht schließlich der Trip in die Gershwin-Welt. Mal spielt das Frank Dupree Trio langsam, entspannt und melancholisch, mal feurig und wild.

Ganz in seinem Element ist die Formation bei ihrem Bernstein-Intermezzo. Von ruhigen Balladen bis zu rockigen Momenten reicht das Spektrum. Dabei kann Meinhard Jennes Schlagzeug-Einlage schon mal wie ein tosendes Gewitter klingen. Und der Pianist Frank Dupree hat ebenfalls einigen Schabernack parat. So springt er mitten im Spiel kurz auf, flitzt nach hinten und kehrt dann schleichend wieder zurück, nur um weiterzuspielen. Ein großer Spaß ist das – nicht nur fürs Publikum.



Bassist Jakob Krupp und Schlagzeuger Meinhard „Obi“ Jenne zeigten viel Spaß am Spiel. Fotos: Meschede